

Schichtstössen karbonatischer Gesteine eine viel eintönigere Schichtreihe auf. Infolgedessen zeigt ihr Baustil eine mehr oder weniger intensive Schuppenbildung bei untergeordneter Verfaltung. Trümpy (1916) hat diese Schuppen eingehend beschrieben, doch haben sich gerade hier auf Grund der Neuaufnahmen abweichende Auffassungen ergeben. Demnach wird der Hauptteil des untersuchten Gebietes von der Scholle I eingenommen. Sie umfasst Gallinakopf, Schönberg, Ochsenkopf, Hahnenspiel und reicht mit ihrem Südennde bis zum Kontakt mit der Falknisdecke im Hintergrunde des Saminataltes. Durch die Flyschzone des Valorschtales wird sie zweigeteilt. Der Südteil, die Schönbergscholle mit der kleinen Farntobelschuppe, ist in einer späteren Bewegungsphase von der zugehörigen Hauptmasse der Scholle I getrennt und ein Stück weit selbständig nach Norden verschoben worden, wobei an ihrer Basis der liegende Flysch ebenfalls hochgestossen wurde. Die Scholle I wird von der Scholle II überlagert. Diese baut Nospitz, Augstenberg und Sareiser Alp auf und weist am Augstenberg ihrerseits wieder eine kleine Unterschuppe auf. Als höchstes Element der Lechtaldecke tritt die Gorfionscholle auf, die hauptsächlich wegen ihrer schön ausgebildeten Reliefüberschiebung auf Scholle II das Interesse zu erwecken vermag. Alle diese oberostalpinen Schollen führen an ihrer Basis Gesteine der Quetschzone, die die Ueberschiebungsf lächen durch ihre Fremdartigkeit kennzeichnen.

## IV. Stratigraphie

### A. Falknisdecke

Zugleich mit der ersten tektonischen Beschreibung der Falknisdecke gab Trümpy (1916) auch eine eingehende Schilderung ihrer Stratigraphie. Da mein Freund F. A l l e m a n n Tektonik und Stratigraphie der Falknisdecke neuerdings untersucht, erübrigt es sich hier des Näheren auf diese Schichtfolge einzugehen. Zudem findet sich im vorliegenden Untersuchungsgebiet nirgends eine normale Mächtigkeit; entweder sind die Horizonte tektonisch mehrfach wiederholt, wie zum Beispiel die Couches rouges des Unterbaues